

Bio-Feindrehstar

Genre-Grenzen? Ein Wort, das im Vokabular von Feindrehstar nicht existieren dürfte. Nicht dass die siebenköpfige Band aus Jena in Thüringen die reinen Qualitäten einzelner Genres nicht zu schätzen weiß: Sie möchte nur einfach das Beste aus ganz verschiedenen musikalischen Ecken der Welt in etwas völlig neuem aufgehen lassen. Möglichst organisch und lebensbejahend klingend, gleichermaßen die Energie von echten Instrumenten und langen Club-Nächten einfangend. Seit nunmehr fünfzehn Jahren beglückt dieser Feindrehstar-Eigensinn eine Menge Leute in Clubs, auf Festivals oder zu Hause auf der Terrasse mit einer Mischung aus Funk, House, HipHop, Jazz, Afrobeat und im weitesten Sinne Weltmusik.

Krautclub sagen Feindrehstar selbst zu ihrer Musik. Traveller House oder Backpacker Funkträfen es mindestens genauso gut, denn die Band spielt sowohl auf der Bühne als auch auf Vinyl mit einem Sound, der wie geschaffen für all diejenigen ist, die das Leben in vollen Zügen genießen, die sich offener in der Welt umschauen und sie ein wenig schöner gestalten möchten. Ende der Neunziger formierte sich in Jena die Urbesetzung mit Schlagzeug, Bass, Keyboard, Trompete und Turntables – damals noch mit Metaboman als Rapper und einem ambitionierten Fokus auf live gespielten HipHop. Als der Rap verstummte und stattdessen Percussion und Saxofon hinzukamen, wurde Feindrehstar zu einer instrumentalen Jam-Band, deren mitreißende Kraft sich bald auch über Jenas Kernberge hinaus herumsprach.

Auf Festivals wie der Fusion und Sonne Mond Sterne wurden sie Stammgäste, erste Tourneen führten sie nach Frankreich und in die Niederlande. Ihre frische Art, leichtfüßig verschiedene Einflüsse zu einem ebenso organischen wie repetitiven und kosmopolitisch umarmenden Club-Sound zu verbinden, überzeugte 2008 auch die Jury des Creole Musikpreis Mitteldeutschland – und so gewannen Feindrehstar einen der wichtigsten hiesigen Auszeichnungen für Weltmusik. Zu dieser Zeit hatte die Band vollends ihren Sound gefunden und wollte ihn endlich auch im Studio dokumentieren. Denn abgesehen von zwei in Eigenregie veröffentlichten EPs und einer Single auf Sonar Kollektiv blieben die ersten zehn Feindrehstar-Jahre fast ausschließlich den unzähligen Erinnerungen begeisterter Konzertbesucher vergönnt. „Vulgarian Knights“ änderte dies 2010 schlagartig. Das Debüt-Album – veröffentlicht bei Musik Krause ((Schwesterlabel von Freude am Tanzen) bewies, dass Feindrehstar ihren musikalischen Drive mühelos auf heimische Boxen übertragen können – die Regie dafür übernahm Michel Baumann (Jackmate, Soulphiction) im Studio von Axel Reinemer (Jazzanova). Der Widerhall bei Presse und Fans war entsprechend überschwänglich und verhalf Feindrehstar auf weitere namhafte Bühnen wie dem Elbjazz Festival, der Kulturarena, dem Würzburger Hafensommer sowie zu internationalen Auftritten in Ungarn, Rumänien, Österreich und in der Schweiz.

Die musikalische Offenherzigkeit nahm auch das Goethe Institut zum Anlass, Feindrehstar zu Tourneen nach Frankreich, Spanien und Weißrussland einzuladen. Höhepunkt ihrer bisherigen Weltreise war die Einladung des Goethe Instituts zu einer Afrika-Tour im Jahr 2014. Sie führte Feindrehstar nach Zimbabwe, Madagaskar, Namibia und Angola. Neben Auftritten kamen die Jenaer hier in Workshops auch direkt mit Musikern vor Ort in Kontakt – eine Zeit mit bleibenden Eindrücken und Jam-Sessions, von denen sicherlich die ein oder andere Aufnahme demnächst zu hören sein wird. Dass auf diesem Kontinent für die Band noch viel Potential für neuen Input liegt, ist auch dem zweiten Album „Love & Hoppiness“ anzuhören, das im Herbst 2015 nach dreijähriger Entstehungszeit herauskommt.

Es zeigt Feindrehstar in gewohnter Spielfreude zwischen Club- und Weltmusik. Allerdings auch mit einer ausgeprägten Liebe für analogen Funk, Soul und Afrobeat, die die Band nach Jahren wieder für Vocal-Kooperationen öffnete. Die ghanaische Musikerlegende Ebo Taylor, Deep House-Connaisseur Dave Aju und die junge kroatische Sängerin Tina Keserovic sorgten dementsprechend für neue Nuancen im eh schon nicht gerade facettenarmen Feindrehstar-Sound. Und noch immer gilt: Genre-Grenzen? Nada.

Text: Jens Wollweber

